



12. Juli 1945

[Montagnola]

Verehrter, lieber Herr Hesse,

Frau Geroe brachte mir Ihre zwei Aufsätze, welche Sie mit einer so freundlichen Widmung an mich versehen haben. Es ist schön, dass Sie gerade diese Aufsätze nebeneinander drucken lassen. Der über Frau Geroes Arbeit könnte nicht schöner und empfindungsvoller ihrer Teppichweberei als Kunst gerecht werden. Die Gedanken über Gedichte in ihrer Wahrheit, Neuheit und modernem Gefühl könnte man auch mit der Malerei in Beziehung bringen und ich könnte mir denken, dass ein Maler ähnliches über das heutige Schaffen denkt, wie Sie über Dichtung.

Nehmen Sie herzlichen Dank und seien Sie voll Verehrung begrüßt

von Ihrem Hans Purrmann

Frau Geroe Hans Purrmann initiierte Anfang 1945 über seinen Bekannten, den Kunsthistoriker Gotthard Jedlicka, einen Beitrag über die Arbeit der Teppichweberin Maria Geroe-Tobler (1895-1963) in der Schweizer Kunstzeitschrift *Das Werk*. Auf die Bitte der Redaktion hin verfasste Hermann Hesse die Betrachtung *Über den von Frau Geroe-Tobler gewebten Teppich in meinem Atelier*, in der er in liebevollen Worten über einen Gobelin der Freundin schrieb, der seit 1931 in seinem Besitz war. *diese Aufsätze* Nach dem Erscheinen im *Werk* im Juni 1945 ließ Hermann Hesse die Betrachtung unter dem Titel *Über einen Teppich* noch einmal in einem Privatdruck zusammen mit dem Aufsatz *Über Gedichte* veröffentlichen (s. S. 131ff).

[o.D., Herbst 1945]

[Montagnola]

Dieses Blatt sollen Sie nur dann beachten, wenn es Ihnen Freude macht, oder wenn Sie Freunde haben, bei denen dies der Fall sein könnte.

Von meinem kleinen

RIGITAGEBUCH 1945

erschien ein hübscher Privatdruck. Er kommt wie alle diese Drucke nicht in den Handel und wird bald gesucht sein. Ich gebe eine beschränkte Zahl an Liebhaber ab, wenn sie mir einen Beitrag an meine private Deutschlandhilfe senden (mindestens 20 Fr). Ich muss einer Anzahl wertvoller (und politisch einwandfreier) Menschen über die erste Not weg helfen. Einige, wie z.B. mein treuer Berliner Verleger, haben nicht nur alles verloren, sondern sind auch lang in Gefängnissen und Konzentrationslagern der Gestapo gewesen.

Montagnola bei Lugano

Hermann Hesse

Nicht für Sie, sondern für etwaige Bekannte von Ihnen

Rigitagebuch 1945 Schreiben an Freunde und Bekannte, in dem Hermann Hesse einen neuen Privatdruck zum Kauf anbot. Auch auf diesem Wege versuchte er Mittel zu erlangen, um notleidende Verwandte und Freunde in Deutschland, unter ihnen auch sein Berliner Verleger Peter Suhrkamp, mit Hilfspaketen zu unterstützen. Das *Rigitagebuch* entstand während eines mehrwöchigen Sommeraufenthaltes 1945 auf der Rigi, einem Berggrücken am Vierwaldstättersee.

Nicht für Sie Hans Purrmann sollte dieses Schreiben an eventuell interessierte Käufer aus seinem Bekanntenkreis weiterleiten.

[o.D., zwischen 10. November und 18. Dezember 1945]

[Baden bei Zürich]

Lieber Herr Prof. Purrmann

Ein Buchhändler in Florenz, der mir zuweilen schreibt, schrieb mir soeben am Schluss eines Briefes folgende Zeilen:
Sollten Sie Prof. Purrmann sehen, so wollen Sie ihm sagen, dass sein Freund, der Maler Eduard Bergheer [!] mit uns in Florenz geblieben ist. Es geht ihm gut. Man kann ihn über meine Adresse erreichen, da er fast täglich in unsrem Hause ist. Bergheer hat sehr feine Zeichnungen zu dem Kinderbuch Pinocchio gemacht, das Buch wird bei Sansoni erscheinen.

Das wollte ich Ihnen mitteilen.

Die Adresse des Buchhändlers ist
Florenz, Via Michelgnolo Buonarotti 19
Sein Name ist Ewald Domsch.

Herzliche Grüße von Ihrem

H Hesse

Professor Hans Purrmann erhielt vor 1919 einen bayerischen Professorentitel, der an kein Amt gebunden war.

Eduard Bergheer Der aus Hamburg stammende Maler und Graphiker Eduard Bergheer (1901-1979) war spätestens seit seiner Übersiedlung nach Italien 1939 mit Hans Purrmann bekannt; er lebte zeitweise wie dieser in Florenz. In den 1950er Jahren trafen sich beide auf Ischia wieder.

Postkarte

[Abbildung: Foto der Casa Rossa]

20. Februar 1946

[Montagnola]

Lieber Herr Purrmann

Am 25. Dezember haben Sie meiner Frau eine Orchidee gebracht, und bis vorgestern hielt sie sich vollkommen frisch. Gestern plötzlich welkte sie rasch ab.

Den Brief von Morgenthaler sende ich Ihnen zum Lesen, weil er lustig ist und weil auch Sie darin begrüßt werden. Die Zeichnung bezieht sich darauf, dass Richard Strauss von ihm gemalt werden soll.

Herzlich grüsst Sie Ihr

H. Hesse

meiner Frau Die Kunsthistorikerin Ninon Hesse (1895-1966), geborene Ausländer, geschiedene Dolbin, seit 1931 die dritte Ehefrau Hermann Hesses.

Morgenthaler Der Schweizer Maler Ernst Morgenthaler (1878-1962) war seit 1924 mit Hermann Hesse befreundet. Im Juni 1945 arbeitete er an dessen Portrait in Montagnola und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft Hans Purrmanns.

Richard Strauss Das Portrait von Richard Strauss (1864-1949) entstand jedoch nicht, da Ernst Morgenthaler es ablehnte, den deutschen Komponisten zu malen, der seine Kunst in den Dienst der Nationalsozialisten gestellt hatte.

Montagnola, 21. Februar 1946

Lieber, verehrter Herr Hesse

Anbei sende ich Ihnen mit Dank den lustigen Brief von Morgenthaler zurück und schicke Ihnen gleichzeitig einen Brief, den Sie bitte lesen wollen, weil darinnen eine Bitte an Sie gerichtet wird. Vollbach [!], der Freund der englischen Dame, ist ein guter Bekannter von mir und jetzt Direktor der Kunstsammlungen am Vatikan.

Frau Milich sagte mir unlängst, dass Sie eine deutschsprachige amerikanische Zeitschrift hätten, in der über meinen ältesten Freund Rudolf Levy berichtet wurde, darf ich mir das Heft einmal von Ihnen ausbitten?

Wegen Ihren Bemühungen für ihre Deutschen Freunde und den Privatdruck habe ich bereits mich an Frau Kappeler gewendet, aber sie will sich die Antwort überlegen, vielleicht komme ich bei anderen Bekannten zu direkterer Antwort.

Mit der Bitte, Ihre Frau von mir zu grüßen, und mit schönen Grüßen an Sie bleibe ich Ihr

Hans Purrmann

Vollbach Wolfgang Friedrich Volbach (1892-1988), Pfälzer wie Hans Purrmann, Kunsthistoriker und Byzantinist, arbeitete bis 1946 an der Biblioteca Vaticana, danach leitete er bis 1958 das Mainzer Museum.

Frau Milich Carla Milich-Fassbind (1887-1974) war mit dem polnischen Maler Adolphe Milich verheiratet und besaß Hotels auf der Rigi und in Lugano. Sie war seit den 20er Jahren mit dem Freundeskreis um Hermann Hesse bekannt.

Rudolf Levy Der Maler Rudolf Levy (1875-1944) und Hans Purrmann kannten sich seit 1897 von der Akademie in München, kurze Zeit verkehrten beide im Café du Dôme in Paris und gehörten zum Kreis um Henri Matisse („Académie Matisse“). 1940 trafen sie sich in Florenz wieder, wo Rudolf Levy 1943 von der Gestapo verhaftet wurde. 1944 kam er auf dem Weg in ein KZ bei Modena ums Leben. Hans Purrmann verfasste 1950 eine umfangreiche Würdigung seines Freundes, die erstmals 1961 erschien (Barbara und Erhard Göpel, *Leben und Meinungen des Malers Hans Purrmann*, Wiesbaden 1961).

Postkarte

[Abbildung: Alfred Kubin, Umschlagzeichnung zur ersten Ausgabe der Morgenlandfahrt]

19.3.1946

[Montagnola]

Verehrter lieber Herr Professor,

wir freuen uns, dass es Ihnen wieder besser geht – hoffentlich ist es bald völlig gut und Sie dürfen aufstehn und malen!

Dann werde ich Sie wieder einmal anrufen und fragen, ob wir Sie (bei schönem Wetter natürlich!!) besuchen dürfen – wollen mal sehn, wie Sie antworten! – Mit vielem Dank sende ich Ihnen den Seurat zurück, es war herrlich, diese Bilder anzusehen.

Falls Sie Lust haben, den Zuckmayer zu lesen, habe ich ihn beigelegt. Wenn er Sie nicht interessiert, bin ich nicht gekränkt.

Es eilt auf keinen Fall mit der Rückgabe.

Mit vielen guten Wünschen grüßt Sie

Ihre Ninon Hesse

Seurat Hans Purrmann und das Ehepaar Hesse liehen sich gegenseitig Bücher und Bildbände zum Lesen und Anschauen aus. Hier handelte es sich vermutlich um die Monographie von John Rewald, die 1943 bzw. 1945 erschienen war. Georges Seurat (1859-1891) war der früh verstorbene Gründer der neo-impressionistischen Bewegung in Paris. Purrmann hat ihn sehr bewundert und auch Werke von ihm gesammelt.

Zuckmayer Der deutsche Schriftsteller Carl Zuckmayer (1896-1977) hatte gerade sein Theaterstück *Des Teufels General* publiziert und lebte seit 1957 in der Schweiz in Saas Fee (Wallis). Im gleichen Jahr bekamen er und Hans Purrmann den Kunstpreis Rheinland-Pfalz zugesprochen.

[o.D., Juni 1946]

[Montagnola]

Lieber Herr Purrmann

Haben Sie Dank für den Genuss, den mir Ihr Aufsatz bereitet hat. Solche unmittelbaren Aufzeichnungen von Künstlern über Künstler scheinen mir sehr viel mehr wert zu sein als alle die ästhetischen Vorträge und Feuilletons der Kunstliteraten.

Es gibt Ausnahmen, gewiss, und wenn ein wirklicher großer Schriftsteller wie Valéry über Degas schreibt, hat das auch Hand und Fuß.

Ihre Erinnerungen an Matisse sind ein wertvolles Stück. Und sie werben auch kraftvoll für Ihren großen Freund. Ich werde, so oft ich seinen Namen höre, künftig an einige seiner Worte denken und ihn im Schafspelz durch Berlin laufen sehen.

Auf Wiedersehen! Herzlich grüßend Ihr

H Hesse

Ihr Aufsatz Der Beitrag *Über Matisse* erschien 1946 auf Anregung von Gottfried Jedlicka in der schweizerischen Zeitschrift *Werk*. Hans Purrmann hatte bereits 1922 und 1930 an Matisse erinnert und schrieb nun nochmals über den bedeutenden französischen Maler und seine Beziehung zu ihm.

Valéry Hermann Hesse vergleicht hier Hans Purrmanns Erinnerungen mit denen des französischen Lyrikers und Essayisten Paul Valéry (1871-1945). Letzterer hatte 1938 unter dem Titel *Degas danse dessin* eine Schrift über den Impressionisten Edgar Degas verfasst.

Schafspelz Diese Bemerkung bezieht sich auf eine Episode aus Purrmanns Erinnerungen an Henri Matisse. Henri Matisse und Hans Purrmann reisten im Winter 1908/09 nach Berlin, wo bei Paul Cassirer eine Matisse-Ausstellung stattfinden sollte. Purrmann erzählt anschaulich, wie Henri Matisse im winterlichen Berlin einen nach außen gewendeten Fellmantel trug. Diesen Schafspelz trug Matisse auch schon früher, etwa in der Académie Colarossi, wo er Abendakt zeichnete und so 1907 dem Berliner Künstlerpaar Marg und Oskar Moll aufgefallen war.

5. Juni 1946

[Montagnola]

Lieber Herr Professor – wie gern, oh wie gern würde ich Sie jetzt tüchtig verhöhnen – Ihnen „alle Schand“ sagen, nach der Lektüre Ihres Aufsatzes – aber alle Neckerei bleibt mir im Halse stecken! Sie haben so schön geschrieben, dass es uns beiden eine große Freude war zu lesen und zu hören! Gleich gestern abends las ich den Aufsatz vor. Ich sage es ja immer, die Maler können erzählen – wie viel haben Sie auf den wenigen Seiten erzählt, berichtet, Bild werden lassen! Und wie natürlich erzählen Sie! Genau so, wie wenn Sie bei uns sitzen und sich an etwas erinnern und es erzählen.

Ich habe auch noch bewundert, wie selbstverleugnend Sie von sich sprechen – wie Sie berichten, was Matisse über Ihre früheren Arbeiten sagte: Das finde ich großartig, die Gelassenheit, mit der Sie das erzählen – auch das Eingeständnis: „und doch kam mir nicht der Gedanke, dass einmal die „Fauves“... f. d. franz. Kunst soviel Wichtigkeit und Bedeutung bekommen könnten!“

Diese Ehrlichkeit hat mich ergriffen. Und die große Liebe und Verehrung für Matisse, die aus jeder Zeile spricht, ohne dass Sie davon sprechen!

Dass es Ihnen nicht leicht fiel, den Aufsatz zu schreiben, glaube ich Ihnen gern: aber man merkt ihnen das „schwer-gefallen-sein“ absolut nicht an, und so soll es ja sein: Die Seiltänzerin lächelt ja auch freundlich bei Ihren schwierigsten Schritten, als wollte sie sagen: „Nichts leichter als das!“

Hinter der „Leichtigkeit“ spürt man eine große Dichte und wenn man zu Ende gelesen hat, merkt man, dass in jeder Zeile etwas stand, nicht etwa nur um etwas herum „geplaudert“ wurde – und, das macht einem Lust auf mehr: Wie wär’s, wenn Sie die Regentage künftig benutzten, um Ihre Lebenserinnerungen zu schreiben – ?- !

Inzwischen aber danke ich Ihnen für den schönen Aufsatz und grüße Sie sehr herzlich

Ihre Ninon Hesse



Hans Purrmann, Landschaft bei Gentilino, 1950, Privatbesitz

Aufsatz Hans Purrmanns Erinnerungen an Henri Matisse, dessen Manuskript nicht nur Hermann Hesse, sondern auch Ninon Hesse wohlwollend kritisiert hatten.

Fauves Ein gekürztes, wörtliches Zitat aus den Erinnerungen an Henri Matisse von 1946 (s. Göpel 1961, S. 113). Die legendären „Fauves“ („Wilde“), nach einem Aufenthalt im südfranzösischen Collioure 1905 insbesondere die Maler Henri Matisse und André Derain, waren französische expressionistische Maler und haben als solche Kunstgeschichte geschrieben – eine Entwicklung, die Hans Purrmann nicht voraussehen konnte.